

Dann stieg ich die Leiter hinab, zur Erde zurück, um euch zu taufen, daß ihr gerettet werdet!"

Als der Weißhaarige all das gesprochen hatte, erhob sich plötzlich Bienih von seinem Lager und ergriff das Horn der Bergziege, in dem Wasser war. Indem er das Wasser über

und er sagte: „Ich will nicht die Lügen Bienih und die Taufe dieses neuen Manitus, Sasi-Krih. Seht ihr nicht, daß Bienih nicht im Himmel war, sondern nur jenseits der Felsengebirge, bei den Völkern der großen Ebene, die den Büffel jagen? Euer Geist ist so



*Nur ein Krieger wachte bei dem Toten.*

das silbrige Haar des Jünglings goß, sprach er die ersten vernehmlichen Worte:

„O treuer Diener meines Wortes,“ sagte er, „im Namen des Vaters und des Sohnes taufe ich dich, Samalih, denn das soll dein Name sein...“

Als die Männer und Frauen des Mildes Volkes und auch des Frühlingsstammes das hörten, kamen sie alle zu der Hütte des Zauberers, und viele von den Nachbarstämmen kamen, um sich taufen zu lassen. Nur der Rivale Bienih, Gustlih, saß grollend in seiner Hütte. Zu ihm kamen die Häuptlinge: „Nimm die Taufe, oder gehe von uns, daß der Manitu des Himmelsvolkes nicht zürne!“

Doch Gustlihs Herz war dunkel vor Zorn

wirr vom Bergnebel, sonst wüßtet ihr, wer dieser neue Manitu ist. Wisset, daß Gustlih, der alle Geheimnisse des Himmels und der Erde vom Geist der doppelköpfigen Schlange weiß, auch von Sasi-Krih längst schon gehört hat. Die Büffeljäger der großen Wiesen wissen von ihm. Er ist kein mächtiger Manitu, sondern dieser gekreuzte Baum, von dem Bienih spricht, bedeutet den Marterpfahl, an dem ein mächtiger Stamm in dem Land, wo die Sonne herkommt, diesen Sasi-Krih unter vielen Qualen langsam getötet hat!“

Die Häuptlinge des Mildes Volkes blickten zweifelnd, denn sie mochten keinen Manitu, der besiegt am Pfahl gestorben war. Doch Bienih's Einfluß war stark. „Wenn du nicht